

Programm

QgP - Fachtagung 2010

Schöne Aussichten

Personal entwickeln,
bürgerschaftliches Engagement fördern

am 2. + 3. November 2010
in Cottbus

Veranstalter: LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg

Inhalt

• Einführung	Seite	3
• Tagungsprogramm	Seite	5
• Ausgewählte Summaries	Seite	9
• Infos zu den Referenten/innen	Seite	18
• Organisatorisches	Seite	23
• Der Weg zum Tagungsort	Seite	25
• Anmeldeformular	Seite	27
• Hotelreservierungsformular	Seite	29



Qualitätsgemeinschaft Pflege
der LIGA der Spitzenverbände
der Freien Wohlfahrtspflege
im Land Brandenburg



PARITÄT



Tornowstraße 48
14473 Potsdam
Telefon 0331 28497-24
Telefax 0331 28497-30
E-Mail: info@qgp-brandenburg.de
Internet: www.qgp-brandenburg.de

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

zu wenig Zeit in der Betreuung, zu wenig Anerkennung der Leistung. So empfinden Geschäftsführungen und Mitarbeiter/innen von Pflegeeinrichtungen und -diensten. So empfinden auch Angehörige und ehrenamtlich Tätige. Die Probleme treten immer deutlicher zu Tage. Beide Seiten sind betroffen. In vielen Regionen und nicht nur im „klassischen“ Bereich der Altenpflege, sondern auch in Einrichtungen mit alt gewordenen pflegebedürftigen Menschen mit Behinderung, ist die Dringlichkeit einer Veränderung des „Status quo“ offensichtlich. Doch selbstlose Hilfe von außen haben wir kaum zu erwarten. Wir müssen vorhandene Reserven erschließen und mobilisieren. Welche Reserven das sein können, und wie wir diese erschließen können, das wollen wir gemeinsam beraten.

Auf der diesjährigen Fachtagung geht es deshalb um die Rückbesinnung auf die eigenen Ressourcen. In jeder Einrichtung, ob ambulant oder stationär, und in ihrem lokalen Umfeld steckt nämlich ein – oft nicht ausreichend genutztes – Kraftpotenzial zur Unterstützung im Pflegealltag: die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und die Menschen in der „Nachbarschaft“. Dieses Potenzial muss erkannt und zielgerichtet nutzbar gemacht werden. Es gilt, unter den jeweils spezifischen Gegebenheiten vor Ort das Bestmögliche für alle zu erreichen. Wie kann das bewerkstelligt werden?

Zum Beispiel durch zielgerichtete Personalentwicklung und durch die Bildung örtlicher Unterstützungsnetzwerke mit den vor Ort vorhandenen Strukturen und Ansätzen ehrenamtlicher Arbeit.

Das Personal, sprich: die Mitarbeiter/innen, müssen gefördert und ausgebildet werden. Ihre Arbeitsumgebung und die Arbeitsabläufe müssen so angenehm und wertschätzend wie möglich gestaltet werden. Ihre Gesundheit, Arbeitskraft und Motivation sind ein wertvolles Gut. Dem muss Rechnung getragen werden.

Hier sind die Leitungskräfte in der Pflicht. Ihre Aufgaben stehen im Fokus des ersten Tages dieser

Fachtagung in den Vorträgen und Workshops um die Entlastung und Förderung der Mitarbeiter/innen durch gutes Organisations- und Qualitätsmanagement. Führungskompetenz zeigt sich in der geschickten Delegation von Verantwortung und in einem effektiven Schnittstellen- und Kommunikationsmanagement. Passende Mitarbeiter/innen zielgerichtet zu finden beginnt schon mit der richtigen Formulierung und Platzierung von Stellenanzeigen, deren Angaben der Arbeitsrealität auch entsprechen sollten. Die Mitarbeiter/innen zu binden erfordert eine angenehme Arbeitsplatzgestaltung, eine betriebsinterne „Kultur der Anerkennung“ und die Entwicklung einer betrieblichen Gesundheitsförderung. Hinzu kommen weitere Möglichkeiten der Personalentwicklung wie etwa die vertrauensvolle Karriereplanung gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen und deren Umsetzung in für beide Seiten nützliche Aus- und Weiterbildung.

Der zweite Veranstaltungstag widmet sich der Nutzbarmachung des sozialen Umfelds der Einrichtung und den Chancen einer Vernetzung der professionellen Pflegearbeit mit dem ehrenamtlichen Engagement vor Ort. Wie entstehen Quartiers- und Nachbarschaftskulturen guter Pflege? Welche Aufgabe kann Vernetzung bei der Gestaltung des demografischen Wandels übernehmen? Wie kann auch bei der Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Kräften eine „Kultur der Anerkennung“ geschaffen werden? Vernetzung durch die gestaltete Begegnung von Alt und Jung, etwa durch die Initiierung von Schülerprojekten, wird beispielhaft dargestellt. Zu diesem Themenkomplex gehört selbstverständlich auch die erfolgreiche Einbindung von Angehörigen in den Pflegealltag.

Die hier genannten Fragestellungen und Ansätze, die in den Workshops vertiefend diskutiert werden können, deuten darauf hin, dass sich auch das Berufsbild und der Eigenanspruch der professionellen Pflege verändern werden. Sollen alle Möglichkeiten vor Ort erschlossen werden, müssen sich die bisher mehr oder weniger isoliert in ihren Einrichtungen arbeitenden Pflegeprofis zunehmend auch als „pfle-

gende Gemeinwesenarbeiter“ verstehen lernen. Der tägliche Umgang und die aktive Kommunikation mit dem sozialen Umfeld der Einrichtung wird zum selbstverständlichen Teil der Alltagsarbeit.

Ergänzt wird das Angebot der QgP-Fachtagung 2010 durch spezifische Themenworkshops, zum Beispiel zu Fragen der Pflegedokumentation, der Instrumente der Selbstevaluation im Rahmen des internen Qualitätsmanagements, zum „Burnout“ oder zu „Rechtsfragen der freiwilligen Arbeit“.

Wir hoffen, dass sich nach dieser Veranstaltung Ihr Blick auf die Aufgabe und Rolle der Pflegeprofession (auf allen Hierarchieebenen) weitet und Sie die noch nicht ergriffenen Chancen innerhalb und außerhalb Ihrer Einrichtung erkennen und sinnstiftend nutzen werden – etwa durch ein neues Projekt mit dem Titel „Pflegeprofis initiieren bürgerschaftliches Engagement“.

Unser Ziel ist es, dass jedem am Ende der Tagung bewusst ist welcher „Gewinn“ in einem gezielten und geplanten Personalmanagement und in der Einbeziehung freiwillig Engagierter in den Pflegealltag liegt.

Vielleicht wartet diesmal noch ein weiterer Gewinn auf Sie. Dieses Jahr findet am zweiten Tag eine kleine Verlosung statt – lassen Sie sich überraschen!

Wir freuen uns auf die gemeinsame Ideenentwicklung mit Ihnen im November 2010 in Cottbus.

Die Veranstalter/innen

Gesamtmoderation Tanja Donkersloot, Labor3 GmbH, Potsdam

1. Tag, Dienstag 2.11.2010

- 10.00 Uhr | **Begrüßung**
Andreas Kaczynski, Vorstandsvorsitzender der QgP
Günther Baaske, Minister für Arbeit, Soziales, Familie und Frauen
Kerstin Vogel, stellvertr. Direktorin, Hotel Branitz
- 10.30 Uhr | **Alle reden über die Zukunft von Pflege – welche Optionen hat unsere Gesellschaft?**
Anja Kistler, Geschäftsführerin Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) Nordost e.V.
- 11.10 Uhr | **„Der Fisch stinkt vom Kopf her?“ Was ist dran an diesem Sprichwort?
Liegt´s schlicht an der Leitung, wenn´s nicht gut läuft?**
Peter Prosche, Systemblick, Berlin
- 11.25 Uhr | **„Wie wird man bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen?“**
Christian Seifert, Geschäftsführer Reha Vita GmbH, Cottbus
Preisträger „Great place to work ®“ – bester Arbeitgeber
- 11.55 Uhr | **Kaffeepause**
- 12.15 Uhr | **„Würden Sie sich bewerben? Aussagekräftige Stellenanzeigen für
aussagekräftige Bewerbungen“**
Tanja Donkersloot, Labor3 GmbH, Potsdam
- 12.30 Uhr | **„Möglichkeiten und Chancen des betrieblichen Gesundheitsmanagements“**
Mario Rönisch, Gesundheitsmanager Reha Vita GmbH, Cottbus
Preisträger „Great place to work ®“ – bester Arbeitgeber
- 12.45 Uhr | **Von der Ausbildung zur Bildung – lebenslanges Lernen als Aufgabe und Herausforderung**
Dr. Margarete Reinhart, evangelische Fachhochschule, Berlin
- 13.10 Uhr | **Mittagspause**
- 14.00 Uhr | **Beginn der Workshops (inkl. Kaffeepause)**
- a) „Der Fisch stinkt vom Kopf her?“ Was ist dran an diesem Sprichwort?
Liegt´s schlicht an der Leitung, wenn´s nicht gut läuft?**
Peter Prosche, Systemblick, Berlin
- b) „Wie wird man bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen?“**
Christian Seifert, Reha Vita GmbH, Cottbus

c) „Würden Sie sich bewerben? Aussagekräftige Stellenanzeigen für aussagekräftige Bewerbungen“

Tanja Donkersloot, Wolfgang Schneider, Labor3 GmbH, Potsdam

d) „Möglichkeiten und Chancen des betrieblichen Gesundheitsmanagements“

Mario Rönisch, Reha Vita GmbH, Cottbus

e) Von der Ausbildung zur Bildung - lebenslanges Lernen als Aufgabe und Herausforderung

Dr. Margarete Reinhart, evangelische Fachhochschule, Berlin

Werner Futterlieb, Dipl. Pflegewirt, Gesundheitskontor, Potsdam

f) Der Einstieg in den Ausstieg? Was Führungskräfte tun können, um die Arbeit sinnvoll und motivierend zu gestalten

Vincenzo Paolino, Spectren AG, Schweiz

g) „Des einen Lust, des anderen Frust!? – Vom (sinnvollen) Umgang mit Anforderungen des MDK an die Pflegedokumentation“

Thorsten Kohl, Heimleiter Seniorenzentrum „Am Erlengrund“, Altlandsberg

h) „Das gute ins Töpfchen, das schlechte ins Kröpfchen – eine kritische Überprüfung des QgP-Managementhandbuches“

Carola Ahlert, Geschäftsführerin VS Bürgerhilfe, Königs Wusterhausen

Jeanette Kritzel, Bildungsreferentin, Paritätisches Bildungswerk Brandenburg e.V.

i) Wer hat Angst vorm MDK? – Instrumente der Selbstevaluation im Rahmen des internen Qualitätsmanagements

Grit Marko, QMB, AWO Seniorenheim Wildau GmbH

Dr. Dieter Wollenberg, AWO Landesverband Brandenburg e.V.

j) Burnout: Erkennungsmerkmale, Behandlungsmöglichkeiten und hilfreiche Strategien zur Prävention

Dr. Rosmarie Mendel, Centrum für Disease Management, TU München

Dr. Julia Koch, Centrum für Disease Management, TU München

k) „Wer ausbildet profitiert – die Altenpflegeausbildung als Instrument für die Personalentwicklung“

Doris Segger, Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Frauen (MASF)

Anja Kistler, Geschäftsführerin, Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) Nordost e.V.

Ende der Workshops 18.00 Uhr

19.00 Uhr | **Abendbuffet**

20.30 Uhr | **Thematische Einstimmung auf den 2. Tag**

„Hartz IX – eine Senioren-Schnäppchen-Show“ Theatergruppe Spätzünder, Berlin

Ende des 1. Tages 21.30 Uhr

2. Tag, Mittwoch 3.11.2010

- 9.00 Uhr | **Begrüßung**
- 9.10 Uhr | **Wie entstehen Quartiers- und Nachbarschaftskulturen guter Pflege?**
Dr. Konrad Hummel, Vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
- 9.50 Uhr | **Die „spinnen“ alle – Vernetzung um den demografischen Wandel zu gestalten**
Ingeborg Höhnemann, Kompetenzzentrum Havelland – Agentur für bürgerschaftliches Engagement
- 10.10 Uhr | **Anerkennungskultur „hausgemacht“ – Geld ist nicht alles**
Gabriele Lang, Fokus Ehrenamt/ Beratung, Coaching, Projektentwicklung
- 10.30 Uhr | **Ein Zwischenspiel**
- 10.50 Uhr | **Kaffeepause**
- 11.10 Uhr | **Jung und Alt – Schule trifft Seniorenheim? Begegnungen mit viel Potenzial!**
Lisa Grundke, Freiwilligenagentur Cottbus
- 11.30 Uhr | **Mit Unternehmen kooperieren – Nebenwirkungen erwünscht**
Karen Wichmann, Freiwilligenagentur Cottbus
- 11.50 Uhr | **Haupt- und Ehrenamt gemeinsam – was wollen und was brauchen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer?**
Edeltraud Schlosser, ehrenamtlich Tätige
- 12.10 Uhr | **Mittagspause**
- 13.10 Uhr | **Beginn der Workshops (inkl. Kaffee und Kuchen)**
- a) Wie entstehen Quartiers- und Nachbarschaftskulturen guter Pflege?**
Dr. Konrad Hummel, Vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.
- b) Die „spinnen“ alle – Vernetzung um den demografischen Wandel zu gestalten**
Ingeborg Höhnemann, Kompetenzzentrum Havelland – Agentur für bürgerschaftliches Engagement
- c) Anerkennungskultur „hausgemacht“ – Geld ist nicht alles**
Steffi Wiesner, Koordinierungsstelle für Freiwilligenarbeit & Bürgerengagement
in Potsdam-Mittelmark
Gabriele Lang, Fokus Ehrenamt/ Beratung, Coaching, Projektentwicklung

d) Jung und Alt – Schule trifft Seniorenheim? Begegnungen mit viel Potenzial!

Lisa Grundke, Freiwilligenagentur Cottbus

e) Mit Unternehmen kooperieren – Nebenwirkungen erwünscht

Karen Wichmann, Freiwilligenagentur Cottbus

Olivia Grudzinski, Beraterin für Organisationsentwicklung

f) Haupt- und Ehrenamt gemeinsam – was wollen und was brauchen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer?

Gabriele Bannach, Malteser Hilfsdienst, Cottbus

Edeltraud Schlosser, ehrenamtlich Tätige

g) „Freiwilligenarbeit und bürgerschaftliches Engagement – Rechtsgrundlagen für die Praxis“

Dr. Martin Nanzka, RA Sozietät Balcke, Mandel & Nanzka

15.30 Uhr | **Ende der Workshops**

15.40 Uhr | **Preisverleihung**

16.00 Uhr | **Ende der Tagung**

1. Tag

2. Nov. | Workshop a

„Der Fisch stinkt vom Kopf her!“ Wieviel ist dran an diesem Sprichwort? Liegt's schlicht an der Leitung, wenn's nicht gut läuft?

Peter Prosche, Systemblick, Berlin

Das Sprichwort „Der Fisch stinkt vom Kopf her“ ist eine gern zitierte Volksweisheit, mit der schnell und unkompliziert erklärt ist, woran bzw. an wem es liegt, wenn in einem Unternehmen etwas schief läuft. Die Lösung von jeglichen Problemen liegt damit schnell auf der Hand und lautet: eine neue Führungskraft soll's richten!

Da die meisten Leitungskräfte eine Person oder Instanz über sich haben, landet man letztendlich mit der Zuweisung von Schuld und Verantwortung doch immer wieder bei der gerade nicht anwesenden nächst höheren Instanz. Mit dem Dingfestmachen der einen verantwortlichen „unfähigen“ Führungskraft ist es in der Praxis nicht ganz so einfach. Die Volksweisheit „Der Fisch stinkt vom Kopf her“ ist vor diesem Hintergrund sicher richtig und entspricht den Erfahrungen von vielen Mitarbeiter/innen in Betrieben, hilft aber nicht wirklich weiter bei der Lösung von Problemen.

Der Vortrag stellt Erkenntnisse der systemischen Organisationsentwicklung und Erfahrungen aus

Praxis der Arbeit mit Teams und Führungskräften vor. Es geht dabei um die Verantwortung jeder einzelnen Führungskraft in der Pflege sowie um die gemeinsame Verantwortung der gesamten Führungsmannschaft einer Einrichtung.

Anhand einfacher Beispiele wird erzählt, wie sehr Denkmuster und abgespeicherte Erfahrungen im Kopf aus dem Führungsalltag häufig dabei im Wege stehen, sich selbst und die Mitarbeiter zu guten Leistungen zu bewegen ohne dabei krank zu werden und auszubrennen. Insofern erhält das Sprichwort „Der Fisch stinkt vom Kopf her“ nochmals eine neue Bedeutung...

Der anschließende Workshop bietet ausreichend Gelegenheit, um die Thesen und Erkenntnisse der systemischen Organisationsentwicklung mit den eigenen Führungserfahrungen zu vergleichen, zu hinterfragen und ggf. hilfreiche Anregungen für den eigenen Führungsalltag aufzunehmen.

2. Nov. | Workshop b

„Wie wird man bester Arbeitgeber im Gesundheitswesen“

Christian Seifert, GF der Reha Vita GmbH, Klinik für Gesundheit und Sport, Cottbus

Glaubt man den aktuellen Zahlen der Gallupstudie, so empfinden 89% aller deutschen Arbeitnehmer/innen keine emotionale Bindung zu ihrer Arbeit. Sie machen Dienst nach Vorschrift und sogar 23% haben innerlich gekündigt und reden im Freundes- und Bekanntenkreis schlecht über ihren Arbeitgeber. Das hat fatale Folgen. Nicht

nur, dass die Qualität der Arbeit bzw. Dienstleistung leidet. Solche Unternehmen haben es immer schwerer, freie Stellen neu zu besetzen.

Ohne ein systematisches Personalmarketing und die Entwicklung einer Arbeitgebermarke, neu-deutsch: Employer Branding, wird es in Zukunft

immer schwieriger, Fachkräfte zu halten und auch neue Fachkräfte zu gewinnen. Im Workshop wird die Gallupstudie vorgestellt, es werden gemeinsame Kriterien für eine gute Unternehmenskultur erarbeitet und verschiedene Maßnahmen zur Mitarbeitermotivation auf ihre Wirksamkeit beleuchtet. Am

Ende stellt der Referent am Beispiel der Reha Vita vor, wie man es auch in einer infrastrukturschwachen Gegend zu einem der besten Arbeitgeber schaffen kann. Sie erwartet keine Theorie, sondern es werden viele kleine praxiserprobte Tipps und Erfahrungen vorgestellt. Umsetzbarkeit 100% garantiert!

2. Nov. | **Workshop c**

„Würden Sie sich bewerben?

Aussagekräftige Stellenanzeigen für aussagekräftige Bewerbungen“

Dipl. Des. Wolfgang Schneider, drs. Tanja Donkersloot, GF Labor3 GmbH, Potsdam

Der Fachkräftemangel war in der Pflege schon Thema, als er politisch noch nicht mal so richtig auf der Agenda stand. Wenn es um den Erfahrungsaustausch der Schwierigkeiten geht, die sich bei der Suche nach motiviertem und qualifiziertem Personal so ergeben, kann die Pflegebranche mit reichhaltigen Erfahrungsberichten aufwarten.

Dennoch: es gibt auch in der Pflegebranche Personalbeauftragte, die von Erfolgen berichten, wenn freie Stellen zu besetzen sind. Wie machen die das? Gibt es ein Geheimrezept? Leider nicht. Es gibt aber Fragen, die lange vor der Personalsuche beantwortet werden sollten. Welche Medien nehmen „Ihre“ Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wahr? Auf welchem Weg suchen sie eine neue Stelle: in der Zeitung? Online? Über Facebook, Xing, Twitter? Im Bekanntenkreis? Welche Formulierungen wecken Interesse für eine neue Stelle? Viele Faktoren spielen bei der Personalfindung eine Rolle: die Position, die es zu besetzen gilt, die Arbeitsbedingungen, die Unternehmenskultur, der Ruf als Arbeitgeber. Je besser diese Faktoren und die Bedürfnisse potenzieller Interessenten übereinstimmen, desto treffsicherer können Stellenanzeigen

getextet, gestaltet und platziert werden. Denn es gilt nach wie vor, dass der Wurm an der Angel dem Fisch schmecken soll, nicht dem Angler. Für einen nachhaltigen Effekt sollte der Wurm aber halten, was er verspricht.

Im Workshop werden Sie zunächst eine Bestandsaufnahme Ihrer eigenen positiven oder weniger positiven Erfahrungen machen. Leitfragen zur erfolgreichen Arbeitnehmersuche werden vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Am Ende des Workshops soll eine Art Checkliste für jede/n Teilnehmer/in stehen, die die eigenen Erfahrungen in der Personalsuche berücksichtigt.

2. Nov. | Workshop d

„Möglichkeiten und Chancen des betrieblichen Gesundheitsmanagements“

Mario Rönisch, Gesundheitsmanager der Reha Vita GmbH, Klinik für Gesundheit und Sport, Cottbus

Das „Betriebliche Gesundheitsmanagement“ steht für ein planvolles Vorgehen, um Belastungen für die Beschäftigten zu verringern und die Ressource Mitarbeitergesundheit zu stärken.

Der krankheitsbedingte Ausfall eines Mitarbeiters kostet den Betrieb z.B. zwischen 250,- bis 400,- €. Neben den klassischen Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems spielen hierbei auch immer häufiger psychisch bedingte Ausfälle eine große Rolle.

Aber nicht nur die Gesunderhaltung am Arbeitsplatz, sondern auch die Steigerung der Attraktivität des Betriebes spricht für den Einsatz eines gezielten Betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Gerade in Zeiten von demografischen Wandel und dadurch bedingten Fachkräftemangel kann das den entscheidenden Vorteil gegenüber Mitbewerbern ausmachen.

Im Workshop lernen die Teilnehmer, was Betriebliches Gesundheitsmanagement bedeutet und wie man es erfolgreich umsetzen kann. In Gruppen- und Einzelarbeiten wird über mögliche Maßnahmen und deren Umsetzung diskutiert. Auch die Vorstellung von Finanzierungsmöglichkeiten und potenziellen Kooperationspartnern ist ein wichtiger Bestandteil des Workshops. Ziel ist es, dass jeder Teilnehmer anhand einer Selbstbewertung individuelle Lösungsansätze für seinen eigenen Betrieb erhält.

2. Nov. | Workshop e

Von der Ausbildung zur Bildung – lebenslanges Lernen als Aufgabe und Herausforderung

Dr. Margarete Reinhart, evangelische Fachhochschule, Berlin
Werner Futterlieb, Dipl. Pflegewirt, Gesundheitskontor, Potsdam

In diesem Workshop soll der Frage nachgegangen werden, wie sich die Bildungswege und die Bildungsprozesse in den Pflegeberufen verändern müssen, damit nachhaltig die Qualität und Quantität der benötigten pflegerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herangebildet und gesichert werden können.

Der strukturelle Wandel im Gesundheitssystem der Bundesrepublik Deutschland hat unter anderem zur Folge, dass es im Bereich der Krankenhausversorgung zu einem erheblichen Stellenabbau und gleichzeitig zu einer wesentlichen Straffung und Verdichtung der Arbeitsprozesse gekommen ist. Gleichzeitig sind im Geltungsbereich des Sozialversicherungssystems [SGB XI] sehr viele neue

Arbeitsplätze entstanden, für die jedoch zumindest teilweise andere Konditionen und Bedingungen gelten, die die Attraktivität dieser Arbeitsplätze mindern. Das Gesundheitsversorgungs- und Pflegesystem befindet sich noch immer im Umbruch.

Als gesellschaftliche Trends lassen sich gleichzeitig einige Entwicklungen beobachten, die Auswirkungen auf den Bedarf an Pflegepersonen haben und die sich im Hinblick auf den benötigten Berufsnachwuchs in der Alten- und Krankenpflege auf die Ausbildungsnachfrage auswirken. Diese Trends sind neben der demografischen Entwicklung beispielsweise der zu beobachtende Wertewandel, die Singularisierung in den Haushalten, die

Veränderungen in den Berufsbiografien von Frauen und anderes mehr.

Darüber hinaus verändert sich die Berufsbildungslandschaft und die Struktur der Hochschulbildung auf der Basis der europäischen Prozesse zur Schaffung eines einheitlichen und europaweiten Bildungsraums. Der Bologna Prozess steht für die Reform der Hochschulbildung, der Kopenhagen Prozess für die Reform der Berufsbildung.

Im Workshop werden wir vor dem Hintergrund der oben angerissenen Trends den Fragen nachgehen:

- Wie sieht eine nachhaltige Bildungsstruktur für die Pflegeberufe zukünftig aus?
- Wie plane und realisiere ich lebenslange Bildungsprozesse?
- Wie werde und bleibe ich in der Konkurrenz um knappes Fachpersonal als Betrieb attraktiv?

2. Nov. | Workshop f

Der Einstieg in den Ausstieg? Was Führungskräfte tun können, um die Arbeit sinnvoll und motivierend zu gestalten

Vincenzo Paolino, Inhaber der Spectren AG, Schulung Beratung Coaching im Altersbereich

In diesem Workshop lernen Teilnehmer/innen und Teilnehmer Faktoren kennen, die die Zufriedenheit der Mitarbeitenden beeinflussen und wie sie Arbeitsbedingungen schaffen, die Burnout/Rust out und vorzeitigen Ausstieg vermeiden können.

Grundlage hierfür sind u. a. die NEXT-Studie der Universität Wuppertal, sowie Praxis-Erfahrungen des Kursleiters. Wir arbeiten in Kleingruppen, im Plenum und anhand von thematischen Inputs. Ziel ist es, dass jede/r Teilnehmer/in einen konkreten Aktionsplan für sich mit in den Betrieb nehmen kann.

2. Nov. | Workshop g

Des einen Lust, des anderen Frust!? – Vom (sinnvollen) Umgang mit Anforderungen des MDK an die Pflegedokumentation

Thorsten Kohl, Heimleiter Seniorenzentrum „Am Erlengrund“, Altlandsberg

„Der MDK kommt...“ – bei vielen Mitarbeitenden in der Pflege werden massiv Stresshormone ausgeschüttet, sobald die Reizwörter „Dokumentation“ und „MDK“ fallen.

Liest man Artikel zum Thema in einschlägigen Fachzeitschriften, so lösen diese eher Angst aus, als dass sie uns sicherer werden lassen. Teilnehmer erhalten konkrete Hinweise, wie der angstfreie Umgang mit den Themen MDK und Dokumentation im Pflegealltag gelingen kann.

Wir stellen uns die Fragen: Was kann tatsächlich verlangt werden? Wie kann uns die Umsetzung im Alltag gelingen? Wie können wir uns gegenseitig unterstützen, um die gesteckten Ziele zu erreichen? Wie argumentiere ich bei Forderungen, die nicht praktikabel oder schlichtweg „unsinnig“ erscheinen? Ziel des Workshops ist es, Ängste im Umgang mit der Pflegedokumentation abzubauen und Pflegekräfte in ihrem beruflichen Selbstverständnis zu stärken.

2. Nov. | Workshop h

„Das gute ins Töpfchen, das schlechte ins Kröpfchen – eine kritische Überprüfung des QgP-Managementhandbuches“

Carola Ahlert, VS Bürgerhilfe, Jeanette Kritzel, Parität

Das QgP-Qualitätsmanagementhandbuch gehört heute selbstverständlich zu unserer täglichen Arbeit und sollte als Orientierung für alle Mitarbeiter/innen genutzt werden.

Seit Einführung des QgP-Qualitätsmanagementhandbuches vor über 10 Jahren wurden bis jetzt sämtliche Leistungsstandards des Handbuches mit Verfahrensanweisungen und qualitätssichernden Instrumenten vervollständigt.

Für die Einrichtungsleiter/innen und Qualitätsbeauftragten der Pflegeeinrichtungen steht daher nicht mehr der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems und das Vervollständigen des Qualitätshandbuches im Vordergrund, sondern die Überprüfung der vorhandenen Instrumente.

Das Handbuch enthält eine Vielzahl von Informationen, es beschreibt die Strukturen, Verfahren und Ziele der einzelnen Arbeitsabläufe und Methoden, mit denen ihre Wirkung überprüft werden kann. Pflegedienstleitungen und Qualitätsbeauftragte haben jetzt schon den Eindruck, dass bereits zu viel geregelt und festgelegt wurde.

Natürlich sollte das gesamte Handbuch regelmäßig überarbeitet und ergänzt werden.

Aber nicht vorhandene Zeitressourcen, oft mangelnder Überblick über alle Qualitätsbereiche und der Druck, auf bevorstehende Prüfungen gewappnet zu sein, hindern Pflegedienstleitungen und Qualitätsmanagementbeauftragte an der Umsetzung.

In diesem Workshop wollen wir mit Ihnen, den Pflegedienstleitungen und Qualitätsmanagementbeauftragten, gemeinsam Lösungsansätze für die Überprüfung und Überarbeitung des Handbuches herausarbeiten.

Themenschwerpunkte:

- Wir verschaffen uns gemeinsam einen Überblick
- Wir überprüfen die Inhalte Ihres bestehenden Handbuches. – Ist es vollständig?
- Was kann raus? – Und was fehlt vielleicht noch?

2. Nov. | **Workshop j**

Burnout: Erkennungsmerkmale, Behandlungsmöglichkeiten und hilfreiche Strategien zur Prävention

Dr. Rosmarie Mendel, Centrum für Disease Management, TU München

Dr. Julia Koch, Centrum für Disease Management, TU München

Zwischen 40-60 % aller Pflegenden in Deutschland weisen Symptome von Burnout auf. Erste Warnsignale werden häufig ignoriert, weshalb der sich daraus entwickelnde Erschöpfungszustand zu spät erkannt wird und lang andauernde Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben kann.

Ziel des Workshops ist es, ein drohendes Burnout frühzeitig zu erkennen, sich und die Mitarbeiter davor zu schützen und die richtigen Maßnahmen zu ergreifen, wenn bereits manifeste Symptome eingetreten sind. Die Erläuterung erfolgt neben der

Aufklärung über Burnout anhand vieler praktischer Beispiele, Tipps und Übungen und dient der Erarbeitung hilfreicher Strategien und deren konkreten Umsetzung im Arbeitsalltag.

2. Tag

3. Nov. | **Workshop a**

Wie entstehen Quartiers- und Nachbarschaftskulturen guter Pflege?

Dr. Konrad Hummel, Vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V.

Älter werden im Quartier ist unter bürgerschaftlichen Gesichtspunkten ein Prozess, in dem abgewogen, Kompromisse gemacht und pragmatisch gehandelt werden muss.

Ohne engagierte Bürger gibt es keine integrationsfähige Kommune. Diese Selbstverständlichkeit ist nicht mehr selbstverständlich in der Komplexität heutiger Stadtverwaltung, die oftmals alles über die „Dienstleistungskommune“ lösen will.

Engagement ist nicht beliebig herstellbar, ergibt sich nicht von selbst. Engagement im Quartier ist derjenige Anteil öffentlichen Handelns, der jenseits vom Helfen und Ausüben ehrenamtlicher Pflichten

vorsieht, dass der Einzelne etwas, was ihm für seinen Lebensentwurf hilft und einen gewissen gegenseitigen Austausch verbessert und ermöglicht, vereint in einem Verhalten, das wir bürgerschaftlich nennen. Formen der Selbsthilfe, der Bürgerbeteiligung und des Ehrenamtes verbinden sich in der Situation und auf der persönlichen Handlungsebene zu einer Verhaltensdimension, bei der die Betroffenen zu Koproduzenten der lokalen Daseinsvorsorge werden.

3. Nov. | Workshop b

Die „spinnen“ alle – Vernetzung, um den demografischen Wandel zu gestalten

Ingeborg Höhnemann, Kompetenzzentrum Havelland – Agentur für bürgerschaftliches Engagement

Aktuellen Forschungen ist zu entnehmen, dass die Bereitschaft der Menschen zum bürgerschaftlichen Engagement stetig wächst. Dennoch wird es nach Auffassung von Fachexperten perspektivisch zu einem Mangel an Engagierten kommen.

Zum einen hängt dies mit demografischen Entwicklungen in einer alternden Gesellschaft zusammen. So wird sich in den kommenden Jahren der Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung für Familien und für alte Menschen insbesondere in solchen ländlichen Regionen stetig erhöhen, in denen die Einwohnerzahl stetig sinkt und demzufolge die soziale und technische Infrastruktur schon jetzt teilweise große Lücken aufweist.

Zugleich setzen immer mehr Organisationen des sog. Dritten Sektors auf den Einsatz ehrenamtlicher Kräfte, weil Fachkräftemangel einerseits, Kostenentwicklungen andererseits dazu antreiben, sich auf gesetzlich vorgeschriebene Kernaufgaben zu konzentrieren. Ehrenamtlich Engagierte werden hier mit einer Vielzahl von Aufgaben betraut mit dem Ziel, der Ausgrenzung von Familien, Kindern und alten Menschen in Randbereiche der Gesellschaft entgegenzuwirken und ihre Teilhabechancen zu vergrößern.

Vor diesem Hintergrund ist es in der Zukunft von entscheidender Bedeutung, ehrenamtlich engagierte Menschen bedarfsorientiert einzusetzen und auf kleinräumiger Ebene Koordinierungsstellen einzurichten. Derartigen ehrenamtlichen Koordinierungsstellen auf kleinräumiger Ebene wächst die Aufgabe zu, ein lokales Netzwerk ehrenamtlichen Engagements aufzubauen. Ein solches Netzwerk lebt davon, dass eine regelmäßige und enge Kooperation, Kommunikation und Kooperation unter allen beteiligten Akteuren besteht, um den Bedarf für ehrenamtliche Unterstützung und Initiierung entsprechender Projekte zeitnah zu erkennen und

in einem abgestimmten Prozess der Zusammenarbeit wirksam aufzugreifen. Effektiv können auf diese Weise vor allem auch jüngere Menschen für bürgerschaftliches Engagement geworben werden, die ihre Erfahrungen und Fähigkeiten sehr häufig zeitlich befristet an ihrem Wohnort und für ein konkretes soziales Anliegen einbringen wollen.

In diesem Zusammenhang werden wir im Workshop u.a. folgenden Fragen nachgehen:

- Welche Qualifikation und Fortbildung benötigen ehrenamtliche Koordinatoren, um ihre Aufgaben gut erfüllen zu können?
- Wie sollte der Ziel- und Aufgabenrahmen beschrieben werden, um eine deutliche Abgrenzung zur Tätigkeit regional professioneller Betreuungsdienste zu gewährleisten?
- Welche Rolle kommt der örtlichen Kommunalverwaltung sowie dem Träger einer solchen Koordinierungsstelle zu?
- Welche Funktionen kann eine kreisweit agierende Agentur für bürgerschaftliches Engagement bei Implementierung und Ausgestaltung einer lokalen ehrenamtlichen Koordinierungsstelle sowie bei der Qualifizierung der dort tätigen Ehrenamtlichen übernehmen?
- Welchen Beitrag kann eine lokale Koordinierungsstelle zur Nachhaltigkeit bürgerschaftlichen Engagements in einer alternden Gesellschaft des ländlichen Raumes leisten?

3. Nov. | **Workshop c**

Anerkennungskultur hausgemacht – Geld ist nicht alles!

*Steffi Wiesner, Koordinierungsstelle für Freiwilligenarbeit & Bürgerengagement in Potsdam-Mittelmark
Gabriele Lang, Fokus Ehrenamt/ Beratung, Coaching, Projektentwicklung*

Anerkennung ist ein wesentlicher kultureller Bestandteil unserer Gesellschaft. Wer gibt, erhält auch etwas zurück. Für freiwillig Engagierte ist das zum einen die Freude am Singen oder das Lächeln und die Dankbarkeit eines alten, auf Hilfe angewiesenen Menschen.

Zum anderen liegt ihr Gewinn auch in dem Gefühl, selber nützlich zu sein und etwas Gutes bewirken zu können. Darüber hinaus bedarf es der Anerkennung der Haltung und der Leistung von engagierten Freiwilligen durch Einrichtungen, Trägerorganisationen, Politik und Gesellschaft. Es geht darum, angemessene und innovative Wege des „Zurückgebens“ zu finden, die sich nicht auf ein einmaliges „Dankeschön“ oder die Zahlung von Aufwandsentschädigungen beschränken.

Inhalte des Workshops:

- Fortsetzung und Vertiefung des Impulsreferats vom Vormittag
- Möglichkeiten der Anerkennung kennenlernen
- Aufzeigen von Alternativen zu einer (rein) monetären Anerkennungskultur
- Austausch über bereits bestehende Formen der Anerkennung in den Einrichtungen und die Erfahrungen damit

Ziel für die Workshopteilnehmer: Konzept bzw. konkrete Ideen zur (Weiter-) Entwicklung der Anerkennungskultur in der eigenen Einrichtung.

3. Nov. | **Workshop d**

Jung und Alt – Schule trifft Seniorenheim? Begegnungen mit viel Potenzial!

Lisa Grundke, Freiwilligenagentur Cottbus

Junge Menschen wollen „für sich und andere etwas tun“. Die Erfahrung gebraucht zu werden und etwas bewegen zu können ist dabei von unschätzbarem Wert. Ein Engagement macht selbstbewusst, schult den Teamgeist und die Kommunikationsfähigkeit und weckt den Sinn für demokratisches Handeln.

Je eher junge Menschen erleben, dass sie Gesellschaft mitgestalten können und Zugang zum Engagement finden, umso wahrscheinlicher ist es, dass sie sich auch als Erwachsene freiwillig engagieren. Die Methode Lernen durch Engagement (engl. Service-Learning) knüpft daran an und ermöglicht

Engagementenerfahrungen innerhalb der Schule für alle Kinder und Jugendlichen.

Die Unterrichtsmethode verknüpft gesellschaftliches Engagement von Schüler/innen mit dem fachlichen Lernen im Unterricht. Beim Lernen durch Engagement (Service-Learning) setzen sich SchülerInnen für das Gemeinwohl ein. Sie engagieren sich aber nicht losgelöst von oder zusätzlich zur Schule, sondern als Teil des Unterrichts und eng verbunden mit dem fachlichen Lernen. Das Engagement der Schüler/innen wird im Unterricht gemeinsam geplant, reflektiert und mit Inhalten der Bildungs- und Lehrpläne verknüpft.

Studien und Evaluationen haben gezeigt, dass beim Lernen durch Engagement sowohl die Kinder als auch die Schulen und gemeinnützigen Einrichtungen profitieren, denn letztere gewinnen durch konkrete Engagementprojekte von Schüler/innen nicht nur zusätzliche Ressourcen, sondern zudem eine engagierte Generation und eigenen Nachwuchs.

- Was sind konkrete Schritte bei der Umsetzung von Lernen durch Engagement und welche Rolle übernehmen die gemeinnützigen Einrichtungen?
- Erfolgskriterien: Was bringt Lernen durch Engagement zum Erfolg? Nützliche Handlungsanleitungen für derartige Schulkooperationen

Im Workshop werden wir folgenden Fragen nachgehen:

- Welche besonderen Bedingungen ergeben sich bei einer Schulkooperation? (inkl. Erfahrungsaustausch)
- Was ist das Besondere an Lernen durch Engagement?

3. Nov. | Workshop e

Mit Unternehmen kooperieren – Nebenwirkungen erwünscht

*Karen Wichmann, Freiwilligenagentur Cottbus
Olivia Grudzinski, Beraterin für Organisationsentwicklung*

Traditionell engagieren sich Wirtschaftsunternehmen meist mit Spenden und Sponsoring. Unternehmen haben mehr zu geben als nur Geld. In diesem Workshop lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Formen eines Unternehmensengagements kennen. Es werden erste Schritte zu Kooperationen erarbeitet sowie Ziele und Erwartungen definiert.

Nebenwirkungen sind in diesem Fall positiv und sogar erwünscht. Damit es für beide Seiten eine Partnerschaft auf Augenhöhe wird, gilt es gemeinsame Interessen und Erwartungen zu finden und miteinander Ideen zu entwickeln. Es sollen beide Partner davon profitieren. Im besten Fall entwickelt sich aus einem ersten kleinen Projekt eine längerfristige Kooperation.

Im Workshop gehen wir folgenden Fragen anhand von Praxisbeispielen nach:

- Welche Potenziale liegen in einer Unternehmenspartnerschaft?
- Welches Unternehmen passt zu meiner Organisation?
- Wie profitieren beide Partner langfristig?

Ahlert, Carola

Geschäftsführerin der Volkssolidarität Bürgerhilfe e. V. und der VS Bürgerhilfe gGmbH (Königs Wusterhausen) seit 2007 nach mehrjähriger Tätigkeit als Referentin für Alten- und Behindertenhilfe bei der Volkssolidarität, LV Brandenburg e.V. (Potsdam). Inzwischen 10-jähriges Dienstjubiläum bei der Volkssolidarität. Davor 4 Jahre Studium „Pflegermanagement und Pflegewissenschaften“ (Ev. Fachhochschule Berlin), 2004 – 2007 Studium an der TU Kaiserslautern mit Abschluss „Master of Art Personalentwicklung“.

Bannach, Gabriele

Bereits 2002 Ausbildung zum Hospizhelfer beim Malteser Hilfsdienst e.V. und seit 2003 ehrenamtliche Tätigkeiten als Hospizhelfer und im Besuchsdienst. Über verschiedene Kurs-Qualifikationen ab 2006 Einsatz als Koordinatorin des sozialen Ehrenamtes beim Malteser Hilfsdienst e.V. Zu den aktuellsten Schulungen zählen die Ausbildung zur Trauerbegleiterin sowie die Teilnahme am Palliative Care Kurs für psychosoziale Berufsgruppen. Ausbildung als Finanzkauffrau und einen Abschluss als Diplom-Betriebswirtin. Von 1986 bis 2001 tätig als kaufmännische Leiterin eines Bauhofes.

Donkersloot, drs. Tanja

Beraterin für Marketing und Marketingkommunikation mit Schwerpunkt im Gesundheitswesen und in der Pflege. Veranstaltungs- und Prozessmoderatorin. Kommunikationswissenschaftlerin. Langjährige Beraterin und Projektleiterin in Werbe- und Kommunikationsagenturen in München und Berlin. Dozentin und Gastdozentin an verschiedenen Hochschulen und Weiterbildungsinstituten in Berlin und Brandenburg. Seit 2002 selbstständig, 2006 Gründung der Labor3 GmbH Communication, Design, Campaigning mit Wolfgang Schneider.

v. Fintel, Margarethe

Seit 2009 im Ruhestand und tätig als ehrenamtliche Leiterin des Projektes Qualifizierung und Begleitung von Engagement-Lotsen im ländlichen Raum im Landkreis Havelland. Davor Dezernentin für Soziales, Jugend und Gesundheit im Landkreis Havelland. Langjährige Beschäftigung in der Sozialbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg in der Funktion einer Leitenden Regierungsdirektorin. Ausbildung zur Ländlichen Hauswirtschaftsleiterin (Stade/Niedersachsen) sowie Abschluss als Diplom-Soziologin (Uni Hamburg).

Futterlieb, Werner

Verantwortlicher Leiter des seit 2007 gegründeten Gesundheitskontors – Institut für angewandte Gerontologie (Potsdam). Freiberuflicher Berater von Unternehmen, Verbänden und Vereinen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft sowie Kommunen und Landkreisen. Gelernter Krankenpfleger, Abschluss als Diplom-Pflegewirt (FH). Vor 1990 mehrjährige Leitung des Pflegebereiches einer stationären Altenhilfeeinrichtung. 1990 erster Geschäftsführer der neu gegründeten Arbeiterwohlfahrt in Potsdam und Aufbauleitung der ersten Sozialstation Potsdams. 10 Jahre Inhaberschaft eines ambulanten Pflegedienstes.

Grudzinski, Olivia

Seit 2002 freiberuflich als Beraterin für Organisationsentwicklung, Coach und Trainerin tätig. Ein Beratungsschwerpunkt ist Corporate Volunteering sowohl für gemeinnützige als auch verschiedene Wirtschaftsunternehmen (in letzteren 11 Jahre Berufserfahrung). Betriebswirtschaftstudium und Ausbildung zur Organisationsentwicklerin.

Grundke, Lisa

Seit 2009 Projektkoordinatorin im Modellprojekt Lebensnah Lernen – Lernen durch Engagement des Paritätischen, LV Brandenburg e.V./Freiwilligenagentur Cottbus. Mitglied im bundesweiten Netzwerk Lernen durch Engagement. Bis 2010 Studium der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit an der Hochschule Lausitz (FH), Vertiefungsrichtung Erziehung und Bildung. Studienschwerpunkte: Gemeinwesenarbeit, Bürgerschaftliches Engagement, Methode Service-Learning. Im Rahmen des Studiums intensive Erfahrungen durch die Konzeption und Durchführung eines studentischen Projekts in Kooperation mit zwei Altenhilfeeinrichtungen (Thema: elementare Musikpädagogik/Biografiearbeit).

Höhnemann, Ingeborg

Seit 2006 Leiterin des Kompetenzzentrums Havelland – Agentur für Bürgerschaftliches Engagement – im Landkreis Havelland, Land Brandenburg. Langjährige Tätigkeit im sozialen Bereich. Seit 2002 landkreisweite Umsetzung von Landes- und Bundesprogrammen zur Gewinnung, Fort- und Weiterbildung sowie Begleitung und Beratung ehrenamtlich engagierter Bürger und Bürgerinnen bei der Durchführung von Freiwilligenprojekten, u. a. dem Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen - EFI“. Ausbildung zur Verwaltungsfachfrau sowie zur Freiwilligenmanagerin an der Akademie Deutschland in Berlin (2008).

Hummel, Dr. rer. soc. Konrad

Leiter des Bereichs Politik im Verband Stadtentwicklung Berlin. 10 Jahre Heimleiter, Leiter der Geschäftsstelle Seniorengenossenschaften im Sozialministerium Baden-Württemberg, 6 Jahre Spezialdezernent in Augsburg. Sozialwissenschaftler.
Autor der Bücher „Öffnet die Altersheime“, „Freiheit statt Fürsorge“, „Bürgerschaftlichkeit unserer Städte“.

Kistler, Anja

Geschäftsführerin im Deutschen Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK) Nordost e.V. Seit 1988 ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin, Pflegemanagement-Studium von 1996 – 2000. Berufliche Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen, v. a. auch auf Leitungsebenen: Stationsleitung und stellv. Pflegedienstleitung in einem Fachkrankenhaus für Geriatrie in Hamburg, Einrichtungsleitung in einer Tagespflege. War als wissenschaftliche Mitarbeiterin an einer Berliner Hochschule tätig. 2007/2008 Pflegedienstleitung in der stationären Pflege in vier Bundesländern.

Koch, Dr. Julia

Assistenzärztin in der Klinik Psychiatrie/Centrum für Disease Management an der TU München.

Kohl, Thorsten

Heim- und Pflegedienstleiter des SZ „Am Erlengrund“ in Altlandsberg nach entsprechender Qualifikation. Krankenpflegerausbildung, Studium der Sozialarbeit in Düsseldorf, von 2001 – 2003 wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Forschungsprojektes „Netzwerke/Bürgerschaftliches Engagement“, 2002 – 2004 Bildungsreferent (Sozial- und Rechtsberatung), 2004 – 2006 Weiterbildung zur Heim- und Pflegedienstleitung.

Kritzel, Jeanette

Bildungsreferentin beim Paritätischen Bildungswerk, LV Brandenburg e. V. mit den Schwerpunkten: Arbeit mit Menschen im Alter, Gerontopsychiatrie, Hauswirtschaftlicher Bereich, Gesundheitsprävention. Qualitätsmanagementbeauftragte. Beruf: Krankenschwester, Weiterbildungsstudium für Gerontologie, TQM-Assessorin. Mitglied der QgP-Steuerungsgruppe.

Lang, Gabriele

Seit 2009 Fokus Ehrenamt, Beratung, Coaching, Projektentwicklung auf freiberuflicher Basis (Berlin). Abschluss und Aktivitäten als Diplom-Sozialarbeiterin. Staatlich geprüfte Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin. 8 Jahre „Leben, arbeiten und studieren in anderen Kulturen, in Zürich, Ascona, Ware (UK) und Oxford“, verschiedene (Projekt-Koordinationen: u.a. Entwicklung von Projekten gemeinsam mit Bürgern: „Bürgertreff Korntal“, „Ehrenamt im Rampenlicht“ in Baden-Württemberg und Projektkoordination „Netzwerk Ehrenamt – Für mich und Andere freiwillig Sinnvolles tun“ beim Landesausschuss für Innere Mission, Potsdam. 2-jährige Weiterbildung zum Systemischen Coach SG (Berliner Institut für Familientherapie BIF).

Marko, Grit

Seit 2007 Qualitätsmanagementbeauftragte in der AWO Seniorenheim Wildau GmbH nach dreijähriger Weiterbildung auch als Qualitätsmanagerin, Auditorin und Assessorin (tätig als Assessorin für den Qualitätspreis Berlin-Brandenburg). Ausbildung und Tätigkeiten in verschiedenen Fachbereichen als Krankenschwester, mehrjähriges Studium „Pflegermanagement“.

Mendel, Dr. Rosemarie

Diplom-Psychologin und Diplom-Sozialpädagogin. Mitarbeiterin der Klinik für Psychiatrie/Centrum für Disease Management an der TU München.

Nanzka, Dr. Martin

Selbständiger Rechtsanwalt (Banklehre, Studium der Rechtswissenschaft, Promotion) seit 2000. Ab Ende 2008 als Partner der Rechtsanwaltssozietät bmn Balcke, Mandel & Nanzka in Berlin. Fachanwalt für Arbeitsrecht seit 2004, für Sozialrecht seit 2006. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen im Arbeits- und Sozialrecht, im Sozialwirtschaftsrecht und im Betreuungsrecht. Er vertritt vorwiegend Einrichtungsträger im Bereich der Freien Wohlfahrtspflege, aber auch eine Vielzahl von Leistungs- und Hilfeempfängern bei der Durchsetzung von Individualansprüchen im Sozialrecht. Referent für verschiedene Bildungsträger der Freien Wohlfahrtspflege seit 1990 mit Seminarangeboten zu Themen „Arbeits-, Sozial-, Betreuungs- und Haftungsrecht“.

Paolino, Vincenzo

Mit Liliame Peverelli Gründung der Spectren AG für Schulung, Beratung, Coaching im Altersbereich auf Basis von gemeinsam mehr als 40 Jahren Führungs- und Schulungserfahrung im Bereich der Langzeitpflege und -betreuung alter Menschen sowie umfassendem Branchen- und Organisationswissen. Psychologiestudium (München), diplomierter Psychiatriepfleger und Betriebswirtschaftler.

Prosche, Dipl. Volkswirt Peter

Seit 2002 als Organisationsberater tätig, nach mehreren Jahren in Leitungs- und Geschäftsführungsfunktion im Gesundheitswesen. Systemischer Organisationsberater und geprüfter Coach.

2008 Gründung der Systemblick Organisationsentwicklung GbR in Hamburg und Berlin. Beratungsschwerpunkt ist die partnerschaftliche Unterstützung der Geschäftsführung und Führungskräfte bei der Aufgabe, wirtschaftliche Notwendigkeiten, gemeinnützige Anliegen und die Motivation der Mitarbeitenden unter einen Hut zu bringen. Dazu gehören: Entwicklung und Umsetzung von Strategien, Coaching von Führungskräften und Leitungsteams, Konzeption und Umsetzung von Projekten zur Organisationsentwicklung.

Reinhart, Dr. Margarete

Studiengangskoordinatorin im Studiengang Pflegemanagement an der Evangelischen Hochschule Berlin sowie Lehrbeauftragte an Universitäten und Fachhochschulen, Autorin von Fachpublikationen in Büchern und Fachzeitschriften. Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin, Weiterbildung zur Lehrerin für Pflegeberufe und zur Pflegedienstleiterin sowie Weiterbildung zur EFQM Assessorin, zur TQM Beauftragten [EQ-Zert], in Evidence Based Nursing.

Rönisch, Mario

Seit 2005 tätig in der Reha Vita GmbH, Klinik für Gesundheit und Sport, dort seit 12/2005 Leiter des Bereichs Prävention. Seit 11/2008 Gesundheitsmanager mit den Schwerpunkten Prävention, Betriebliche Gesundheitsförderung sowie der Fitnessbereich. War von 2007 – 2008 zudem Teamleiter der Rezeption. Im Jahr 2007 Ausbildung zum EFQM-Assessor. Von 2001 bis 2004 Ausbildung zum Bankkaufmann.

Schlosser, Edeltraud

Seit 2009 Freistellungsphase der Altersteilzeit, ehrenamtliche Tätigkeit im Behindertenbeirat der Stadt Cottbus und im ambulanten Hospizdienst der Malteser Cottbus. Studium der Pädagogik und Rehabilitationspädagogik, Diplomlehrerin seit 1974 für 9 Jahre in Cottbus, anschließend Mitarbeiterin im Bezirkskabinett für Weiterbildung sowie Bezirksreferentin für Sonderschulen beim Rat des Bezirkes Cottbus. Ab 1991 Verwaltungsangestellte im Landesamt für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg (LASV), später Dezernatsleiterin mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten.

Schneider, Dip.-Des. Wolfgang

Gestalter für visuelle Kommunikation. Langjährige Erfahrung in Konzeption, Entwurf und Produktion sämtlicher Printmedien, Anzeigen und Webdesign. Studierte visuelle Kommunikation inkl. Meisterschulabschluss an der UdK Berlin. Von 1992 – 1994 freier Mitarbeiter bei einer Berliner Designagentur. Gründete 1995 die Agentur für Gestaltung Schneider + Struhk. 2006 Gründung der Labor3 GmbH Communication, Design, Campaigning mit Tanja Donkersloot.

Segger, Doris

Diplom-Pädagogin. Referentin für Aus-, Weiter- und Fortbildung für die Berufe in der Altenpflege, Altenpflegehilfe und für die sozialen Berufe im Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie (MASF) seit 1991. Begleitung der Anpassung/Umstellung der Ausbildungsabschlüsse in den Gesundheitsfachberufen und in den sozialen Berufen der ehemaligen DDR auf Bundesrecht. Aufbau der Altenpflegeausbildung nach Landesrecht und Bundesrecht. Bis 1991 Tätigkeit als Fachschuldozentin in den Fachberufen des Gesundheits- und Sozialwesens.

Seifert, Christian

Seit 1998 geschäftsführender Gesellschafter der Reha Vita GmbH, Klinik für Gesundheit und Sport in Cottbus mit aktuell 75 Festangestellten. Ausbildung als Diplom-Sportlehrer und Sporttherapeut. Von 1996 – 1998 Gründung und Aufbau der Hoy-Reha GmbH, Tagesklinik für ambulante Rehabilitation in Hoyerswerda. Von 1992 – 1996 tätig als Sporttherapeut/Dipl. Sportlehrer in verschiedenen stationären und ambulanten Rehakliniken in Brandenburg und Berlin.

Die Reha Vita GmbH erhielt seit 2006 jährlich Auszeichnungen und Ehrungen über Stadt- und Landesgrenze hinaus, v. a. im Hinblick auf Qualität, Engagement, Vereinbarkeit Beruf/Familie. Allein in 2009 drei Auszeichnungen: Beste Arbeitgeber im Gesundheitswesen, Deutschlands bester Arbeitgeber, Zukunftspreis Brandenburg.

Wichmann, Karen

Studium der Betriebswirtschaft und Medienmanagement. Seit 10 Jahren Beratung in der Öffentlichkeitsarbeit und Projektmanagement insbesondere im sozialen Bereich. Seit 2007 Projektmanagement des Marktplatzes für Unternehmen und Gemeinnützige „Gute Geschäfte Cottbus“ und Begleitung gemeinnütziger Einrichtungen zu Unternehmenskooperationen. Mitglied im bundesweiten Netzwerk der bagfa „Corporate Volunteering“.

Wiesner, Steffi

Seit Mitte 2004 Leiterin der Koordinierungsstelle für Freiwilligenarbeit und Bürgerengagement im Landkreis Potsdam-Mittelmark mit Initiierung, Umsetzung und Koordinierung der Ehrenamtskarte PM im Landkreis (Start im März 2009). Dozentin im Bereich Bürgerengagement/Freiwilligenarbeit (Seniortrainerausbildung, Hochschule Lausitz 2010: Masterstudiengang Gerontologie, Basisqualifikation „Freiwilliges Engagement“/Havelland). Gründungsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenarbeit im Land Brandenburg 2007 (derzeit 2. Sprecherin). 2007 Berufsbegleitende Qualifizierung Freiwilligen-Koordinatorin (AfEAD), 2008/2009 berufsbegleitende Qualifizierung Qualitätsmanagement DIN ES ISO9001:2000 und AZWV. Studienabschluss: Diplom-Verwaltungswissenschaften (Uni Potsdam).

Wollenberg, Dr. Dieter

Referent Altenhilfe, Pflege, Senioren beim AWO, LV Brandenburg e. V. (Potsdam) seit mehreren Jahren. Federführung des „Fachausschusses Pflege“ innerhalb der LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege im Land Brandenburg. Mitglied der QgP-Steuerungsgruppe.

- Zielgruppe der Fachtagung** | Geschäftsführer/innen und Mitarbeiter/innen aller Arbeitsbereiche ambulanter, teilstationärer und stationärer Altenhilfeeinrichtungen, Qualitätsbeauftragte/Qualitätsmanagementbeauftragte, Verantwortliche in Politik und Verwaltung und interessierte Fachbesucher/innen, gesetzliche Betreuer
- Tagungsort** | Best Western Parkhotel Branitz & Spa
Heinrich-Zille-Straße
03042 Cottbus
Tel.: 0355 7510-0 (Zentrale)
Tel.: 0355 7510-130 (Zimmerreservierung)
Fax: 0355 713172
- Unterkunft** | Die Zimmerreservierung im Hotel Branitz nimmt jede/r Teilnehmer/in selbst vor (siehe Anmeldeformular Seite 29). Die Kosten für die Unterkunft werden vom/von der Teilnehmer/in getragen.
- Verpflegung** | Folgende Speisen und Getränke sind kostenfrei und im Teilnahmebeitrag enthalten:
- Getränke in den Arbeitspausen (Kaffee, Tee, Erfrischungsgetränke)
 - Mittagsimbiss und Abendbuffet (Getränke auf eigene Kosten)
 - Kaffee und Kuchen am ersten und am zweiten Tag
 - Mittagsimbiss am zweiten Tag
- Das Frühstück ist im Zimmerpreis enthalten. Zusätzliche Kosten für Speisen und Getränke müssen vom/von der Teilnehmer/in getragen werden.
- Teilnahmebeitrag** | für Mitglieder der QgP 198,- Euro/Person
| für Nicht-Mitglieder der QgP 250,- Euro/Person
- Anmeldung** | Anmeldeschluss für die Fachtagung ist spätestens am 30. September 2010
- Bitte füllen Sie das Anmeldeformular (siehe Seite 27) vollständig aus. Die darin gemachten Angaben sind verbindlich. Die Zuteilung zu den Workshops erfolgt nach Eingangsdatum der Anmeldungen.
- Nach Eingang Ihrer Anmeldung senden wir Ihnen eine Bestätigung zu. Diese gilt zugleich als Rechnung.**
- Bitte beachten Sie bei der Überweisung des Teilnahmebeitrages (unabhängig von der Form der Überweisung) unbedingt die Angabe der Registriernummer.** Online-Überweisungen sind möglich.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung per Fax oder Brief an:

- | QgP
c/o PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband
Landesverband Brandenburg e.V.
Frau Arlt
Tornowstr. 48
14473 Potsdam
Tel.: 0331 28497-29
Fax: 0331 28497-30

Überweisungen des Teilnahmebeitrages von 198,- bzw. 250,-Euro/Person an:

- | Kontoinhaber: Qualitätsgemeinschaft Pflege (QgP)
Kreditinstitut: Bank für Sozialwirtschaft Berlin
Konto-Nr.: 3540007
BLZ: 100 205 00

Bitte geben Sie folgenden Verwendungszweck an:

„QgP-Fachtagung 10“ und Ihre Registriernummer
(siehe Anmeldebestätigung!)

Auftraggeber: Bitte deutlich schreiben und exakt benennen!

Mit Eingang des Teilnahmebeitrages wird Ihre Anmeldung als verbindlich registriert und gilt als bestätigt.

Stornierungsbedingungen:

- | Eine Absage der Teilnahme bedarf der Schriftform.
Geht die Absage später als zwei Wochen vor Veranstaltungsbeginn ein, ist es uns nicht möglich, den geleisteten Beitrag zurück zu erstatten.

Bitte halten Sie unter der Rufnummer 0331 28497-29 Rücksprache, falls Sie eine Vertretungsperson vorschlagen bzw. nennen möchten.

Bitte verwenden Sie für Ihre Anmeldung die beigefügte Brief- oder Fax-Antwort! (vgl. Seite 27)



Mit dem PKW:

Von der A15 kommend – Abfahrt Cottbus Süd. Folgen Sie der Beschilderung durch Cottbus auf der B115 Richtung Forst/Görlitz.

oder

Von der A15 kommend nicht in Cottbus abfahren, sondern weiter Richtung Forst. An der Abfahrt Roggosen von der A15 abbiegen und dann über die Bundesstraße B115 bis nach Cottbus. Ca. 150 Meter nach dem Ortseingangsschild nach rechts in eine Eigenheimsiedlung (Feuerbachstraße) abbiegen. Dieser Straße folgen bis zum Hoteleingang.

Mit dem Bus:

Bahnhof, Linie 13 Haltestelle Stadtpromenade, Linie 15 Haltestelle Branitzer Siedlung

QgP
 c/o PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband
 Landesverband Brandenburg e.V.
 Frau Arlt
 Tornowstr. 48
 14473 Potsdam

Brief- oder Fax-Antwort
0331 28497-30

Anmeldung

zur LIGA-Fachtagung am 2./3.11.2010 in Cottbus „Schöne Aussichten
 Personal entwickeln, bürgerschaftliches Engagement fördern“

Unsere Einrichtung ist
 (bitte ankreuzen)

- Mitglied der QgP Mitglieds-Nr. _____
- Mitglied der LIGA Brandenburg/Nicht-Mitglied der QgP
- Wir sind / Ich bin Fachbesucher

Name der Einrichtung: _____

Anschrift: _____

Tel. (inkl. Vorw.) _____ Fax _____

Wohlfahrtsverband
 (bitte unbedingt angeben): _____

Aus unserer Einrichtung nehmen teil: Name, Vorname, Funktion (Bitte deutlich schreiben)	Teilnahme am Workshop (für die Veranstaltung Ihrer Wahl ein „1“, als Alternative – unbedingt angeben – eine „2“ angeben)										
	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j	k
	2.11.										
	3.11.										
	2.11.										
	3.11.										
	2.11.										
	3.11.										
	2.11.										
	3.11.										

**Die Anmeldungen gelten als verbindlich. Die Teilnehmerzahl der Workshops ist begrenzt
 auf 20 Teilnehmer/innen! Registrierung nach Eingangsdatum der Anmeldung**

Datum: _____ Stempel/Unterschrift: _____



Wohnen im Grünen, wo andere Urlaub machen...

sehr geehrte Damen und Herren, möchten Sie diese Chance nicht auch – während Ihres Aufenthaltes anlässlich der QgP – Fachtagung 2010 im November in Cottbus nutzen?

Sie suchen doch gerade ein Hotel mit:

- ◆ komfortablen und gemütlichen Zimmern
- ◆ 1.600 qm Fitness- und Wellnessbereich zur Entspannung nach dem Tagungstag
- ◆ guter Verkehrsanbindung für Auto- und Bahnfahrer
- ◆ 200 kostenfreien Parkplätzen

Im Best Western Parkhotel Branitz & Spa – Ihrem Tagungshotel in Cottbus bieten wir all DAS!

Für die Übernachtung vom 02.11.2010 bis 03.11.2010 gilt folgendes Sonderangebot:

Einzelzimmer inkl. Frühstück und Nutzung des Branitz Spa: 71,00 € pro Nacht

Einzelzimmer inkl. Frühstück ohne Nutzung des Branitz Spa: 61,00 € pro Nacht

Bei Rechnungslegung an Ihre Firma ist die schriftliche Kostenübernahmebestätigung erforderlich.

Anmeldeschluss: 01. Oktober 2010
Kostenfreie Stornierung: 01. Oktober 2010

Also warten Sie nicht lang! Rufen Sie unter 0355 7510131 an und buchen Sie! Oder?

Bitte hier abtrennen und den unteren Abschnitt fix an folgende Faxnummer: 0355 / 713172 zurücksenden!

✂ -----

Bitte reservieren Sie..... Einzelzimmer vom: bis:

Bitte reservieren Sie..... Doppelzimmer vom: bis:

unter dem Stichwort: "QgP"

Name des Gastes:

Anschrift::

Ansprechpartner / Telefonnummer:

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Team des Best Western Parkhotel Branitz& Spa